

Nachbarschaft leben – Nachbarn wählen

Der Stadtbezirk 7 wird im Düsseldorfer Osten durch die Stadtteile Gerresheim, Grafenberg, Ludenberg, Hubbelrath und Knittkuhl gebildet. Einerseits war vor allem Gerresheim historisch urban und industriell geprägt. Viele Straßennamen, aber auch der Industriepfad bezeugen diese industrielle Prägung durch z.B. die Glashütte, Metallverarbeitung und Ziegeleien. Andererseits dienen bis heute viele Flächen der landwirtschaftlichen Produktion.

Mit der Benderstraße, der Fußgängerzone Neusser Tor und mit Heyestraße und Grafenberger Allee verfügt der Stadtbezirk über Einkaufs-, Versorgungs- und Dienstleistungszentren.

Als Tor zum Bergischen Land und zum Neandertal ist der Stadtbezirk landschaftlich und topografisch besonders reizvoll. Rotthäuser Bachtal, Düsselau, Grafenberger Wald und Rennbahn dient nicht nur den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern zur Naherholung und Freizeitgestaltung.

Von den Sport-Vereinen im Stadtbezirk wird ein reichhaltiges Angebot an Breiten- und Spitzensport bereitgehalten: Fußball, Handball, Tischtennis, Ringen, Boxen, rhythmische Sportgymnastik, Reiten, Segelfliegen und vieles andere mehr, die hierzu mit modern Sportstätten ausgestattet werden müssen.

Geprägt wird der Düsseldorfer Osten jedoch auch durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Vereinen und Initiativen sowie durch ein Netzwerk professioneller und ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe und Integrationsbereitschaft. Diese Zusammenarbeit erleichterte 2015/2016 die Integration von Flüchtlingen; ein Welcome-Point wird in Kürze eingerichtet. Bereits mit Beginn der Corona-Krise konnte sehr schnell ein Hilfsnetzwerk für Hilfebedürftige geknüpft werden. Das ehrenamtliche Engagement im Stadtbezirk ist beispielhaft.

Die Netzwerke im Stadtbezirk 7 tragen wesentlich dazu bei, dass im Düsseldorfer Osten ein Klima des bürgerschaftlichen Engagements vorherrscht. Im Stadtbezirk 7 mischt man sich ein, man gestaltet mit.

Die SPD im Stadtbezirk 7 hat diesem Engagement Rechnung getragen. Wir haben deutlich mehr Transparenz, bürgerschaftliche Mitgestaltung und Möglichkeiten der Mitwirkung geschaffen. Wir haben nach 2014

Bürgersprechstunden, Fragestunden, den politischen Markttag, Bürgeranhörungen zu aktuellen Planungen und Runde Tische eingeführt und haben damit die Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungsprozessen beteiligt. Wir wollen diese Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung ausbauen.

Bezahlbares und nachbarschaftliches Wohnen

Die Einwohnerzahl in Düsseldorf wächst deutlich schneller, als dies die Prognosen vorausgesagt haben. Die Notwendigkeit, vor allem bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, muss im Einklang mit dem Erhalt einer schützenswerten Umwelt und Landschaft geschehen.

Mit Quellenbusch, Glashüttengelände und Bergischer Kaserne verfügt der Stadtbezirk 7 über drei große Wohn- und Entwicklungsgebiete von herausragender Bedeutung für ganz Düsseldorf und die Region.

Obwohl im Quellenbusch zwischen Dreher- und Torfbruchstraße seit 2010¹ Baurecht besteht, wurden bis 2014 nur sehr zögerlich Baugenehmigungen erteilt. Erst durch die SPD geführte Ratsmehrheit wurde hier der Bauprozess deutlich beschleunigt. Der Quellenbusch wird seitdem zügig bebaut. Mit geförderten Wohnungen, Reihenhäusern, Wohngruppen, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtung und Seniorenwohnungen entsteht jetzt ein hochwertiges, gut durchmischtes Wohnviertel. Die SPD setzt sich weiterhin für die zügige Bebauung ein.

Auf dem Glashüttengelände hat sich der Baustart durch einen Eigentümerwechsel Anfang 2018 verzögert. Doch durch diesen Wechsel war es möglich, den Anteil bezahlbarer Wohnungen deutlich zu erhöhen. Waren dies zuvor ca. 430 Wohnungen, so sind dies nach den jetzigen Planungen nahezu 800 von insgesamt 1688 Wohnungen, die hier im Glasmacherviertel entstehen werden. Die SPD wird sich für eine zügige Aufstellung des Bebauungsplanes einsetzen, damit 2021 mit der Bebauung begonnen werden kann.

In direkter Nachbarschaft zum Glashüttengelände, auf dem Gelände der ehemaligen Tennishalle und am Bunker, entstehen derzeit ebenfalls ca. 80

neue Wohnungen bzw. Reihenhäuser, eine Tagespflegeeinrichtung und Tagesstätte für Kinder, ein Hotel sowie Wohngruppen für Jugendliche. Die SPD hat dafür gesorgt, dass diese Projekte schnell umgesetzt werden können.

In der Hagener Straße müssen die Häuser der WOGEDO wegen irreparabler Feuchtigkeitsschäden erneuert werden. In einem offenen Prozess wurde gemeinsam mit den Anwohnern eine Ersatzbebauung erörtert, die 2022 umgesetzt werden soll.

Die Bergische Kaserne in Hubbelrath ist die größte Fläche nicht nur im Stadtbezirk 7, sondern in der gesamten Stadt, die für neuen Wohnungsbau zur Verfügung stehen wird. Das Beispiel Glashütte hat gezeigt, wie problematisch und schwierig es ist, die städtebaulichen Präferenzen der Stadt mit einem privaten Eigentümer in Einklang zu bringen. Eine Bebauung der Bergischen Kaserne muss wie jede andere Bebauung mit den Klima- und Landschaftsschutzbelangen abgestimmt werden.

Die SPD fordert deshalb, dass die Stadt das Gelände von der Bundeswehr übernimmt, um auch hier Platz für bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Dabei stehen wir der Bewerbung der Stadt Düsseldorf für ein Olympisches Dorf auf dem Gelände der Bergischen Kaserne positiv gegenüber, da wir hierdurch auch eine deutliche Verbesserung der Infrastruktur erwarten. Für die SPD gilt, dass eine Bebauung hier nur mit einer leistungsfähigen ÖPNV-Anbindung möglich ist.

Auf dem Gelände der ehemaligen Flüchtlingsunterkunft auf der Heyestraße soll unter der Regie der städtischen Wohnungsbaugesellschaft geförderter Wohnraum entstehen.

Nicht nur in Düsseldorf ist zu beobachten, dass alteingesessene Mieterinnen und Mieter verdrängt werden. Für den Gerresheimer Süden fordern wir deshalb rund um die Heyestraße die Aufstellung einer Milieuschutzsatzung zur Verhinderung von Luxussanierungen und wir unterstützen das Bürgerbegehren „Wohnen bleiben im Viertel“. Seniorinnen und Senioren sollen die Möglichkeit haben in ihrem vertrauten Umfeld selbstbestimmt alt zu werden. Darum setzen wir auf eine quartiersnahe Versorgung durch innovative Betreuungsmodelle.

Verkehrswende Raum für die Menschen zurückgewinnen

Die Straßen in Düsseldorf sind nicht in der Lage, zusätzlichen Verkehr aufzunehmen. Auf der B7 und der L404 (Torfbruchstraße/Pöhlenweg) staut sich morgens der Verkehr und weder die Innenstadt noch der Klimaschutz können noch mehr motorisierten Individualverkehr (MiV) verkraften. Zusätzliche Stellplätze können nicht geschaffen werden und für neue Straßen fehlt der Platz. Die Stadt steht vor einem Verkehrsinfarkt. Seit 2014 hat auch die Verkehrspolitik andere Vorzeichen bekommen: Es hilft nur ein Ausbau des ÖPNV und des Radwegenetzes, um die Mobilität in Düsseldorf zu gewährleisten.

Ein attraktiver Nahverkehr

Zur Beschleunigung des ÖPNV's sollten Bus und Bahnen dort, wo es möglich ist, eigene Trassen bekommen. Im Bereich der Grafenberger Allee haben wir der Bahn eine eigene Spur gegeben und damit deutlich beschleunigt.

Für die Anbindung von Hubbelrath, Knittkuhl und Ludenberg ist kurzfristig die Einrichtung einer Busspur entlang der B7 möglich und notwendig – morgens stadteinwärts und nachmittags und in den Abendstunden heraus aus der Stadt. Zur Verminderung des MiV's sind zudem neue P&R Möglichkeiten bereitzustellen.

Die Taktung der Busse 733 und 738 muss vor allem in den Abendstunden verbessert werden. Der Anschluss an den ÖPNV-Knotenpunkt Gerresheim-Krankenhaus muss gewährleistet sein. Spätestens zur Erschließung der Bergischen Kaserne muss eine neue ÖPNV-Verbindung geschaffen werden. Hier sind eine Straßenbahn aber auch andere Verkehrsmittel, wie z.B. eine Seilbahn denk- und umsetzbar. Zudem soll bereits jetzt der Anschluss der Knittkuhler Straße an die A44 geprüft werden.

Wir wollen Defizite im ÖPNV-Netz durch Stadtteilbusse beheben, die die wichtigsten Punkte im Stadtbezirk in einer Ringlinie verbinden. On-Demand-Angebote, eine Art Shuttle-Service, sollen dort zum Einsatz kommen, wo Außenbezirke erschlossen werden müssen.

Wir wollen den Gerresheimer Bahnhof barrierefrei ausbauen. Vom Gerresheimer Bahnhof aus besteht die Möglichkeit die Innenstadt innerhalb

weniger Minuten mit der S-Bahn zu erreichen, doch sind bereits jetzt die Kapazitäten ausgereizt und müssen deshalb erhöht werden.

Eine großzügige Unterführung soll den Gerresheimer Süden, der durch die Bahnlinie durchschnitten wird, verbinden. Der Rat hat die entsprechenden Beschlüsse bereits gefasst und mehrere Millionen Euro für diesen Ausbau bereitgestellt. Die Stadt muss nun noch vehementer auf die Deutsche Bahn einwirken, dass endlich die konkrete Planung und Umsetzung erfolgen kann.

Fahrrad und E-Bike wird als Verkehrsmittel immer mehr zur attraktiven und umweltfreundlichen Alternative zum Auto. Um den Radverkehr zu fördern, muss das Radwegenetz ausgebaut werden. Viele europäischen Städte haben den Corona-Lock-Down genutzt, um dem MiV neue Radwege abzutrotzen. Einige Radschnellwege – auch durch unseren Stadtbezirk – sind in Planung. Wir fordern einen Radweg auf der Torfbruchstraße, eine lückenlose Radwegeverbindung zwischen Staufenplatz und Unterbacher See und einen Radweg vom Pillebach über den Kleineforstweg nach Knittkuhl. Da der Querschnitt der Heyestraße keinen Radweg zulässt, soll die Quadenhofstraße in eine Fahrradstraße umgewandelt werden.

Shared Space steht für eine Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer, führt zur Entschleunigung und fördert Begegnungen im öffentlichen Raum. Wir fordern in der Nachtigallstraße Shared Spaces einzurichten. Ebenso soll dies bei den Nebenstraßen des Glasmacherviertels aber auch in anderen Bereichen des Stadtbezirks geprüft werden. Gerade in der Corona-Krise haben Radfahrer und Fußgänger öffentlichen Straßenraum zurückerobert.

Einzelhandel vor Ort stärken

Der Einzelhandel steht seit einiger Zeit in Konkurrenz zu Internetportalen und Lieferdiensten. Diese Schwierigkeiten haben sich durch den Corona-Lock-Down noch verstärkt.

Der Stadtbezirk 7 verfügt mit Benderstraße und Heyestraße, mit der Fußgängerzone Neusser Tor und der Grafenberger Allee über wichtige und unverzichtbare Versorgungszentren. Die SPD hatte bereits vor 20 Jahren einen Umbau der Benderstraße gefordert. Durch diesen Umbau ist eine

Einkaufsstraße mit hoher Aufenthaltsqualität, mit Sitzgelegenheiten und Ruhezonen entstanden.

Neben den generellen Schwierigkeiten im Einzelhandel hat die Heyestraße zudem mit dem Wegfall der Unfallkasse und der zögerlichen Entwicklung des Glasmacherviertels zu kämpfen. Ein ähnlicher Umbau wie bei der Benderstraße ist auf der Heyestraße wegen des geringen Straßenquerschnitts leider nicht möglich. Trotzdem kann durch das Aufstellen von Bänken und durch Außengastronomie die Aufenthaltsqualität erheblich gesteigert werden. Für die Steigerung der Kaufkraft werden wir uns für eine schnelle Nachnutzung der Unfallkasse und einen zügigen Baubeginn des Glasmacherviertels einsetzen.

Gemeinsam mit IHK, Wirtschaftsförderung und Einzelhändlern werden wir an einem Konzept arbeiten, wie der Einzelhandel in der Heyestraße gestärkt werden kann.

Um das Einkaufserleben an der Grafenberger Allee zu bereichern, suchen wir nach einem geeigneten Ort für einen Feierabendmarkt.

Lebendiger Stadtbezirk

Die Lebensqualität eines Stadtteils bemisst sich u.a. daran, ob es Orte gibt, die Möglichkeiten der Begegnung bieten sowie zum Verweilen und Ausruhen einladen. Die Teilhabe am Leben darf nicht an der Bordsteinkante, am defekten Aufzug, der zu kurzen Ampelphase oder den Stufen der Straßenbahn enden.

Wir wollen Barrieren und Hindernisse im gesamten Stadtbezirk systematisch erfassen und abbauen. Die SPD will daher einen stadtweiten „Barriere-Melder“ etablieren, der allen Menschen zugänglich ist und diesem mit einem verbindlichen Aktions- und Investitionsplan „Barrierefreiheit“ untermauern. So soll auch der bereits beschlossene, barrierefreie Umbau der Stadtteilbücherei zeitnah umgesetzt werden, damit die Bücherei mit ihrem vielfältigen Medienangebot und ihren kulturellen Veranstaltungen als Treffpunkt für alle dienen kann.

Die kulturelle und soziale Vielfalt macht unseren Stadtbezirk lebens- und liebenswert. Sie ist der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. Für Vereine

und Initiativen und Kulturschaffende brauchen wir eine Versammlungs- und Veranstaltungsstätte als Ort des Austausches.

Der Staufenplatz kann unseres Erachtens auch mehr als nur Parken und Zirkus. Er liegt im Herzen Grafenbergs und das Tor zum Grafenberger Wald. Die SPD fordert diesen Platz angemessen so zu gestalten, damit er als Ort der Begegnung in Grafenberg dienen kann.

Für Initiativen und Vereine haben wir im in direkter Nähe zum Staufenplatz gelegenen Pavillon, „Das Rund“, einen Beratungsraum und Treffpunkt bereitgestellt.

Bildung im Stadtbezirk

Die Anzahl der Plätze in Kindertagesstätten wurde in den letzten Jahren stark ausgebaut und weitere Maßnahmen, wie die Erweiterung der Kita an der Sulzbachstraße, sind bereits auf den Weg gebracht worden. Weitere Kindertagesstätten sind u.a. auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte, dem Glasmacherviertel, dem Gerresheimer Bunker, dem Gelände der ehemaligen Tennishalle am Gerresheimer Bahnhof vorgesehen.

In einem wachsenden Stadtbezirk werden weitere Plätze benötigt. Der Ausbau der Kita-Plätze darf nicht auf Kosten älterer Kinder gehen. Auch die Ganztagsbetreuung in den Schulen muss entsprechend der Nachfrage erweitert werden. Das Haus für Kinder, Jugendliche und Familie an der Halleschen Straße mit Cafeteria und Multifunktionsraum, wie von der SPD gefordert, muss zeitnah realisiert werden.

Die Gerresheimer Gymnasien erfreuen sich großer Beliebtheit und obwohl die Kapazitäten der Schulen erhöht worden sind, müssen viele Kinder abgelehnt werden. Eine Erweiterung der bestehenden Schulen ist nicht weiter möglich. Deshalb muss endlich mit dem Neubau des geplanten Gymnasiums am Heinzelmännchenweg begonnen werden.

In Ergänzung zu den bestehenden Gymnasien prüfen wir die Errichtung einer zusätzlichen Real-, Gesamt-, oder Stadtteilschule.

Die zeitweiligen Schulschließungen im Zuge der Corona-Krise haben uns gezeigt, wie wichtig eine flächendeckende Digitalisierung der Schulen ist. Bereits 2018 sind wir gemeinsam mit unserem Bezirksbürgermeister in den

Dialog mit den Schulen getreten, um den Schulleitungen durch E-School die Möglichkeiten eines digitalen Unterrichts nahezubringen. In scharfer Auseinandersetzung mit dem Leiter des Schulverwaltungsamtes und dem Leiter des OB-Büros konnten wir so durchsetzen, dass das Marie-Curie-Gymnasium eine Ausstattung an I-Pads und Peripheriegeräten erhält.